

der Verbreitung des *Decrets* ähnliche Dimensionen angenommen hat. Vielleicht wendet man ein: es mögen die meisten Handschriften verloren gegangen sein. Ich gestehe aber, dass ich, ohne selbstverständlich die Thatsache zu bestreiten, dass durch Brand, Verbrauch, Vandalismus u. s. w. viele Manuscripte verloren gegangen sind, auf jenen Einwand kein grosses Gewicht lege. Einmal nämlich glaube ich überhaupt nicht an die traditionelle Erzählung von solchem Untergange, weil die Menge der aufbewahrten Handschriften, so wie der Umstand dagegen spricht, dass mit Sicherheit nicht behauptet werden kann, es sei ein einziges Werk verloren gegangen<sup>1)</sup>. Sodann wäre ein Verlust durch Brand u. s. w. doch immer nur in beschränktem Umfange eingetreten. Finden sich also — und das ist der Fall — von manchen Sammlungen in weiten Ländern keine Handschriften, so darf man auf geringe Verbreitung schliessen. Der wirkliche Gebrauch der ältern Sammlungen zeigt sich viel mehr durch Benutzen für Anfertigung neuer Sammlungen zu besonderen Zwecken. Hieraus erklärt sich die enorme Zahl von Sammlungen aus dem 10., 11. und Anfange des 12. Jahrhunderts, welche noch ziemlich über die allgemein bekannte hinausgeht. Für diese Sammlungen bilden bald diese, bald jene älteren die Quelle. Mit einem Schlage nimmt seit dem Auftauchen des *Decrets* dieser ganze Zweig der Literatur eine andere Gestalt an. Das Anfertigen von Sammlungen, die das im *Decrete* aufgenommene Material enthielten, hörte gänzlich auf; nur das Neue und das übersehene Alte sammelt man. Selbst das Abschreiben der vorgratianischen Sammlungen wird selten<sup>2)</sup>. Die eigentliche Literatur concentrirt sich auf und um das *Decret*. Hierin liegt zugleich der Beweis von dessen allgemeiner und unbe-

1) Bereits im 13. Jahrhundert lagen Schriften in Bibliotheken vergraben, die unser Jahrhundert zu Tage gefördert hat; die grössten Literaturhistoriker des 13. und 14. Jahrhunderts haben manche Schrift nicht gekannt, die wir kennen. Welche Masse von Handschriften viel benutzter Werke es gab, beweisen die zahlreichen von den Werken einzelner Väter z. B. mancher Sachen von Augustinus Hieronymus u. s. w.

2) Um ein Beispiel zu geben. Von den 67 Codd. ms., die Hinschius in der Praef. zur Ausg. der *Decretales Pseudoisid.* angibt, sind 17 jünger als das 12. Jahrh. Dazu kommt nun für ältere und jüngere noch eine Anzahl, die er nicht kennt, das Verhältniss wird aber nicht alterirt. Und doch hatte man darin besonders eine ziemlich vollständige Sammlung der Canones der alten Concilien.